

DIE SOZIALE SKULPTUR ODER: KUNST ALS AKTION

Joseph Beuys und die Bundesstraße 7

VON Marlies Mikolajczak

Joseph Beuys als Redner und politisch engagierter Mitmensch bleibt eine wichtige und authentische, aber auch zeitgebundene und inzwischen historisch gewordene Gestalt, die, ausgestattet mit einem großen Charisma, nicht zuletzt im Umfeld der Bürgerinitiative eine stimulierende Wirkung hatte und hat. "Als Künstler, und zwar in dem engen Sinn dieses Jahrhunderts, ragt er ganz offensichtlich weit über seine Zeit hinaus, insofern die Werke fruchtbar bleiben aufgrund ihrer ästhetischen Eigenwertigkeit."

Wie kaum ein anderer Künstler dieses Jahrhunderts beschäftigte Beuys die öffentliche Meinung, und die Beurteilungen über ihn reichten vom Scharlatan bis zum herausragenden Künstler. Was bleibt nach seinem Tod im Januar 1986? Soll der Beuys, der "Kunstwerke" im museal zeigbaren Sinn schuf, vom Beuys der politischen Aktionen getrennt werden? Ist Beuys ein Denkmal - nun selbst museal? Verstehen wir den Begriff Denkmal als verbale Aufforderung - denk mal! - so sei diese Frage bejaht.

Joseph Beuys war ein bildender Künstler, der redete, Vorträge hielt, diskutierte, sich in immer neuen Medien ausdrückte - in Zeichnungen, Plastiken, Objekten, Environments, in Aktionen, Filmen, Videos, Texten und Schallplatten - der ein fast unübersehbares und vielfältiges Werk schuf. All diese Teile gehören zu einem künstlerischen Ganzen. Seine sprachlichen Formulierungen entstammen derselben Gestaltungsquelle wie seine museal gestalteten Werke. Beuys' gesellschaftliches Engagement - sei es zum Beispiel das Ringen um direkte Demokratie, um eine Schulreform, sein Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt - basiert auf seiner intensiven Bemühung, das Wesen der Menschen, das Wesen der Gesellschaft zu erkennen und auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage: Wie kann der Mensch in die gesellschaftlichen Verhältnisse eingreifen? Er selbst formuliert dazu: "Die Kunst ist nach meiner Meinung die einzige evolutionäre Kraft. Das heißt, nur aus der Kreativität des Menschen heraus können sich die Verhältnisse ändern...Eine Gesellschaftsordnung wie eine Plastik zu formen, das ist meine und die Aufgabe der Kunst. Sofern der Mensch sich als Wesen der Selbstbestimmung erkennt, ist er auch in der Lage, den Weltinhalt zu formen." Erkennen und Handeln sind das Prinzip des Künstlers Beuys. So verwundert es nicht, daß sich auch nach seinem Tod Menschen zu diesem Anspruch bekennen. "Joseph Beuys hat in sein Vermächtnis von vornherein einen Sprengsatz mit Zeitzündler gelegt...Am aktuellsten aber ist die Intention, die Beuys uns als Nachlaß mitgegeben hat, eine weitere Zeitbombe, die nicht nur die Idee der Moderne hinwegreißt, sondern auch dem philosophischen und ästhetischen Denken des 19. und 20. Jahrhunderts einen Schlag versetzt." Da ist zum Beispiel der **Omnibus für direkte Demokratie**, eine Aktion, die auf der documenta 8 in Kassel vor dem Museum Fridericianum neben der ersten und der letzten Beuys'schen Eiche eröffnet wurde. Die Gestalter dieses Projekts wollen damit anschließen "an die große Aktion, die Joseph Beuys auf der Grundlage des 'Erweiterten Kunstbegriffs' eingeleitet und nicht zuletzt mit der Kasseler documenta eng verknüpft hat. Der **Omnibus für direkte Demokratie in Deutschland** wird mit dazu beitragen, daß sich immer mehr Menschen als freie, gleichberechtigte Mitgestalter des Gesellschaftsganzen zu einer Sozialen Skulptur begreifen.

Die Aktion "Omnibus" wurde zwar erst nach Beuys' Tod begonnen, dennoch ist sie in ihrem Ziel, in ihrer Arbeitsweise und durch die beteiligten Personen noch mit dem Wirken des Künstlers verbunden. Sie setzt die Arbeit für direkte Demokratie fort, die mit der Gründung der Deutschen Studentenpartei 1967 begann, 1970 mit der Organisation für Nichtwähler und 1971 mit der Gründung der Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung sowie der Errichtung eines öffentlichen Informations- und Organisationsbüros in Düsseldorf weitergeführt wurde. Der künstlerische Beitrag Joseph Beuys' auf der documenta 5 in Kassel 1972 war die Installation des Büros der Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung im Museum Fridericianum und die 100-Tage Präsenz des Künstlers in diesem Büro. Hier diskutierte er mit Tausenden Menschen seine künstlerischen und politischen Ideen. "Für Joseph Beuys sind individueller künstlerischer Ausdruck und gesellschaftliche Aktion identisch geworden. 'Jeder ist Künstler', aber auch 'Alles ist politisch' könnte als Leitsatz Beuys' scher Tätigkeit genannt werden. Alle künstlerischen Arbeiten von Beuys wollen in diesem großen Kontext verstanden werden. Ihren eigentlichen Aussagewert erhalten sie dadurch, daß sie in Zusammenhang mit vielen anderen stehen und in Zusammenhang mit der Person des Künstlers und den Ideen, welche dieser verbreitet, gesehen werden."

Joseph Beuys hat in seinem Werk oft Vergangenes aufgearbeitet, das in ihm selbst und in der Menschheitsgeschichte Jahrtausende zurücklag. Zur documenta 7 in Kassel trat eine Arbeit von ihm in Erscheinung, die in die Zukunft weist. Er entwickelte das Projekt **7000 Eichen**. 7000 Basaltsteine von je 1,20 m Länge wurden auf dem Friedrichsplatz vor dem documenta-Gebäude abgelagert. Diese Steine werden nach und nach mit einem der 7000 Bäume in der Stadt Kassel gepflanzt. Mit jeder Pflanzung verschwindet ein Stein. Die Höhe des Steinberges ist ein Gradmesser für den Stand der Baumpflanzaktion. "Es kam mir also darauf an, bei diesen ersten 7000 Bäumen, einen Monumentcharakter dadurch zu haben, daß jedes einzelne Monument besteht aus einem lebenden Teil - eben dem sich ständig in der Zeit verändernden Wesen Baum - und einem Teil, der kristallin ist und also seine Form, Masse, Größe, Gewicht beibehält ... Dadurch, daß diese beiden Dinge zusammenstehen, ergibt sich eine ständig wechselnde Proportionalität zwischen den beiden Teilen des Denkmals. Wir haben es also zunächst damit zu tun, wenn wir jetzt 6- oder 7-jährige Eichen haben, daß also der Stein fast dominiert. Wir werden nach ein paar Jahren ein Gleichgewicht zwischen Stein und Baum haben, und wir werden etwa nach 20 oder 30 Jahren vielleicht sehen, daß der Stein ein Beiwerk am Fuße der Eiche oder des jeweiligen Baumes wird." Joseph Beuys hat die Fertigstellung seines Werkes nicht mehr erlebt. Er starb eineinhalb Jahre vor der Pflanzung des letzten der 7000 Bäume, der am 12. Juni 1987 gesetzt wurde. In einem Brief aus dem Jahre 1982 an Wilhelm Schmoldt schreibt Beuys: "Es wird auch angestrebt, aus dieser ersten, mehr symbolischen Tat ein ständiges Baumunternehmen zu entwickeln, das dafür sorgt, daß die Erde gehörig bepflanzt wird mit Bäumen und mit Ideen."

Diesen Stab haben Menschen aufgenommen, Menschen, die aus verschiedenen Berufen und Institutionen kommen, Menschen aus Ost- und Westdeutschland konzipierten die Idee, entlang der Bundesstraße 7 und der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze in Ifla eine Allee mit Bäumen zu pflanzen. Es entstand die Skulptur Baumkreuz. Voraussetzung war die Gründung des Unternehmens Wirtschaft und Kunst - erweitert im November 1989. Künstler, Ökologen, Mitarbeiter des **Omnibusses für direkte Demokratie** und das mittelständige Unternehmen, die Wihelmi-Werke aus Lahnau bei Gießen, gründeten dieses Unternehmen mit der Zielsetzung, "daß unternehmerisches Tätigsein und künstlerisches Tätigsein in eins zusammenfließen, wenn die Qualität des Produkts und seiner Hervorbringung zum alleinigen Maßstab des Tätigseins erhoben wird, daß dies die Bedingung für die Entfaltung der Freiheit und der schöpferischen Kräfte des Menschen ist, aber auch für eine ökologische Heilung und Neubelebung der geschädigten Erde und daß dies die Grundlage einer zukünftigen Wirtschafts- und Geldordnung sein muß."

Die beiden Aktionen "Omnibus für direkte Demokratie in Deutschland" und "Skulptur Baumkreuz" sind weiterwirkende Projekte. Die Menschen "müssen erkennen, daß sie es sind, die die Gestaltung der Welt in die Hand nehmen müssen. Das darf man den Politikern und Unternehmern nicht überlassen, sondern muß es selbst organisieren. Jeder Mensch hat eine Gestaltungsverantwortung, die er wahrnehmen muß."

Die Autorin

Marlis Mikolajczak ist Leiterin der Museumsgalerie am Hauptmarkt Gotha.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 17/ 1994,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>